

Dreidimensionaler Föderalismus

Hans Lauri koordiniert Gespräche über den Flughafen

Hans Lauri, der Ständerat und alt Regierungsrat des Kantons Bern, ist vom Departement Leuenberger zum Koordinator der interkantonalen Gespräche über den künftigen Betrieb des Flughafens Zürich ernannt worden. Diese Aufgabe verlangt von ihm strenge Neutralität – und sie stellt für ihn eine Art von Politik dar, die Zukunft hat.

stü. Er hat sich die Zusage zum Gespräch mit dem Journalisten gut überlegen müssen. Denn eine einzige unbedachte Äusserung kann seine Mission gefährden. Hans Lauri, der 57-jährige Berner Ständerat, tut derzeit, was Politiker sehr selten tun: Er stellt sich bedingungslos in den Dienst der Verständigung über eine Sache – und befließt sich strengster Neutralität.

Den Auftrag dafür hat er als Rechtsanwalt erhalten, und zwar vom Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation. Er lautet: 14 Kantone sowie 9 Bundesstellen und Unternehmen haben sich auf die Grundzüge des neuen Betriebskonzeptes des Flughafens Zürich zu einigen, mindestens so weit wie irgend möglich. Das Resultat der Gespräche bildet die Grundlage für den «Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt», den der Bundesrat festlegen wird. Er wird Vorgaben über die Lärmwirkung, die Luftreinhaltung, die Verkehrszeiten und die Raumplanung enthalten und ist der Rahmen, in dem sich der Verkehr rund um den Hub Zürich künftig bewegen wird. An diesem werden sich beispielsweise Kantone bei ihrer Richtplanung und Gemeinden bei Einzonungen, der Festlegung von Bauverbotszonen und Lärmschutzmassnahmen orientieren.

Alle Möglichkeiten auf den Tisch

Lauri hat Zeit bis zum nächsten Sommer. In den letzten Wochen, der ersten Phase in einem langwierigen Verständigungsprozess, ging es darum, die Grundlagen für die Diskussion zusammenzutragen, wie Lauri erzählt: «Wir brauchen den ganzen Teppich an Möglichkeiten für das künftige Betriebsreglement.» So musste die Frage geprüft werden, inwiefern An- und Abflüge in den nächtlichen Randstunden für die Drehscheiben-Funktion des Flughafens tatsächlich relevant sind; zusätzlich zu den fünf bereits von der Unique Flughafen Zürich AG auf den Tisch gelegten Betriebsvarianten (NZZ 26. 10. 01) wurden zusätzliche Varianten verlangt. Ein Kanton wollte die Frage geprüft haben, ob Luftstrassen verlegt werden können – der Informationsbedarf hält jedenfalls die Experten des Bundesamtes für Zivilluftfahrt, der Unique, der Flugsicherung Skyguide und der Swissair/Crossair auf Trab.

40 Vertreter sitzen jeweils am gleichen Tisch. Daneben werden Anträge und Anfragen schriftlich ausgetauscht. Lauri hat vergleichbare Einigungsprozesse schon bei der Arbeit für den neuen Finanzausgleich als Präsident der Finanzdirektorenkonferenz miterlebt beziehungsweise am Beispiel des runden Tisches Bundesrat Villiger für die Haushaltsanierung mit Interesse mitver-



Streng neutral und sachlich: Ständerat Hans Lauri, hier im Bundeshaus, koordiniert die interkantonalen Flughafen-Gespräche. (Bild Edouard Rieben)

folgt. Die Aufgabe geht er nicht nur mit grösster Vorsicht, sondern auch mit ehernen Prinzipien an: Ein «Klima des Zuhörens» sei entscheidend, ebenso die absolute Transparenz: «Es gibt nichts, das nicht alle wissen», lautet seine Faustregel dazu. «Die Betroffenen werden zu Beteiligten», sagt er, und will darin durchaus ein politisches Credo sehen. Die mediale Durchdringung der

Aufwendige Einigung

stü. An den Koordinationsgesprächen zum Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt des Bundes («Koordinationsstisch») nehmen neben Zürich der Kanton Aargau, die beiden Basel, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Zug, die beiden Appenzel, Glarus, Nidwalden und Schwyz teil. Sie bilden einen Teil des aufwendigen Einigungsverfahrens im Hinblick auf das neue Betriebsreglement des Flughafens Zürich. Parallel dazu laufen Gespräche in der konsultativen Konferenz der Regierung («runder Tisch»), die in die Weiterbearbeitung der im Oktober erstmals vorgelegten Varianten ausmünden wird. Die Wahl einer Betriebsvariante soll auf Grund der Ergebnisse der konsultativen Konferenz und des Koordinationsstisches im Sommer erfolgen. Danach erarbeitet die Flughafen Zürich AG das neue Betriebsreglement zusammen mit einem Umweltverträglichkeitsbericht. Parallel dazu wird das Objektblatt für den Flughafen Zürich im Sachplan Infrastruktur durch das Bundesamt für Zivilluftfahrt erarbeitet und Ende Jahr vom Bundesrat verabschiedet, worauf im Jahr 2003 das Bundesamt das neue Betriebsreglement genehmigen kann.

Politik habe zu einer «Skandalisierung» öffentlicher Fragen und zu verbreitetem Misstrauen geführt. Dem könne nur mit Verhandlungsbereitschaft und Offenheit begegnet werden, lautet seine Überlegung. Worte aus dem Munde eines SVP-Politikers sind das, und als solche sind sie nicht nur bedenkenswert, sondern, zumindest für Zürcher Ohren, wohlthuend und überraschend.

Politik der Verständigung

Nur äusserst zurückhaltend kann Lauri über den Fortgang der Gespräche informieren. Geinigt habe man sich bisher über die Kriterien, nach denen die künftigen An-, Ab- und Überflugwege der Jets von und nach Zürich Klotten beurteilt werden: die Sicherheit, die Lärmbelastung, die Luftreinhaltung, die Siedlungsentwicklung, die Kapazität des Verkehrssystems, die Auswirkungen auf die Luftwaffe, aber auch auf Landschaft und Landwirtschaft sind die wichtigsten. Dabei wird immer von 420 000 Flugbewegungen pro Jahr ausgegangen – angesichts der jüngsten Einbrüche eine zeitlich wohl noch fern liegende Obergrenze. Einer der heikelsten Entscheide wartet aber noch auf die Pioniere des dreidimensionalen Föderalismus: Soll eine «gerechte» Verteilung des Lärms über alle Gebiete erfolgen oder eine Konzentration auf dünn besiedelte Regionen? Immerhin: Ein Anti-Zürich-Reflex oder gar Revanchegefühle nach den politisch-unternehme-

Mit 10 Millionen auf der Flucht

38-jähriger Teamleiter einer Aarauer Sicherheitsfirma

tom. Ein leitender Angestellter einer Aarauer Geldtransportfirma ist am Freitagvormittag mit 10 Millionen Franken verschwunden. Er befand sich auch am späten Abend zusammen mit einem unbekanntem Komplizen noch auf der Flucht. Die Kantonspolizei Aargau hat eine Grossfahndung ausgelöst. Der Mann heisst Michael Felder und ist 38-jährig. Gemäss Angaben der Kantonspolizei Aargau erhielt Felder um 10 Uhr 30 als Teamleiter der Aarauer Sicherheitsfirma Züry AG den Auftrag, zusammen mit einem Mitarbeiter 10 Millionen Franken Bargeld von Aarau zur Schweizerischen Nationalbank nach Zürich zu transportieren. Zu zweit fuhren die Sicherheitsleute auf der A 1 in Richtung Zürich, als Felder seinem Chauffeur erklärte, er habe einen neuen Auftrag erhalten. Um 11 Uhr befahl er dem Fahrer, die Autobahn bei der Ausfahrt Neuenhof zu verlassen.



Der Gesuchte: Michael Felder. (Bild kapo)

Kein Verdacht des Mitarbeiters

Auf dem grossen Parkplatz unterhalb der Autobahnbrücke in Neuenhof musste der Chauffeur anhalten. Dort wartete jemand in einem Mietwagen der Firma Avis mit Schaffhauser V-Kontrollschildern. Die Polizei wusste am Freitagabend allerdings noch nicht, ob es sich bei dieser

Person um eine Frau oder einen Mann handelt. Michael Felder nahm das Geld, das in zwei Kisten verpackt war, und stieg damit in das Mietfahrzeug ein. Gemäss dem Sprecher der Kantonspolizei Aargau, René Rodel, wies Felder den Fahrer danach an, weiter zu einer anderen Filiale der Geldtransportfirma nach Dübendorf zu fahren. Der Fahrer habe zu diesem Zeitpunkt noch keinen Verdacht geschöpft. Als der Geldtransporter in der Filiale eintraf und der Chauffeur das Verfallene erzählte, wurden betriebsinterne Abklärungen vorgenommen. Erst jetzt flog die Veruntreuung auf. Die Polizei sei erst gegen 15 Uhr informiert worden, sagte Rodel. Sofort sei eine Grossfahndung ausgelöst und Felder landesweit zur Verhaftung ausgeschrieben worden.

Fahndungsauftrag an die Öffentlichkeit

Gemäss Rodel handelt es sich bei dem gestohlenen Geld vor allem um 1000er-, 200er- und 100er-Noten. Ein kleinerer Betrag sei in 50er-, 20er- und 10er-Noten gestückelt. Die eingeleitete Fahndung führte bis am Abend nicht zum Erfolg. Wie Rodel erklärte, habe man noch keine Spur. Der Chauffeur befand sich am Freitagabend für weitere Abklärungen noch bei der Polizei. Die Kantonspolizei Aargau richtet deshalb einen Aufruf an die Bevölkerung. Michael Felder ist 187 Zentimeter gross und von kräftiger Statur. Er hat braune Haare, einen schütterten Haarwuchs und trug eine dunkelblaue Uniform der Aarauer Transportfirma Züry. Über das verwendete Mietauto konnten am Freitagabend keine weiteren Angaben gemacht werden. Wer Hinweise zum Aufenthaltsort von Michael Felder geben kann, wird gebeten, sich an das Polizeikommando Aargau zu wenden, Telefon 062 835 81 81.

rischen Turbulenzen der letzten Zeit seien in seinem Kreis nicht spürbar. Im Gegenteil: Als Erstes habe man sich Rechenschaft über die grosse Bedeutung des Luftverkehrs für das ganze Land und den klaren politischen Willen zu dessen Wiederaufbau gegeben. Auch gezieltes Fragen nützt nichts; Lauri lässt sich nicht zu Aussagen hinreissen, die ihn auch nur annäherungsweise der Parteilichkeit überführen könnten. Mehrmals zieht er die Unterlagen bei, damit alle Antworten nicht und nagelfest sind. Ob die Lärmfrage nicht überschätzt werde? Schliesslich gewinnen die Jets schnell an Höhe. Lauri bestätigt, dass die Lärm-

frage im Zentrum der Gespräche steht. Doch gerade dies, das Ernstnehmen auch subjektiver Empfindungen – oder politischer Empfindlichkeit – ist Aufgabe in diesem Gesprächsprozess: Der Verständigung über die Luftfahrtpolitik geht eine Politik der Verständigung voraus. Ist Lauris «Koordinationsstisch» ein Anfang, der in die Schaffung eines ständigen Flughafenrates münden könnte? Und könnte es in einem solchen Rat dereinst auch Sessel für Süddeutsche geben? Lauri muss sich dazu bedeckt halten. Nicht einmal eine positive Prognose darf sich der Mediator erlauben.

2000 Hühner in Oberhöri verbrannt

200 000 Franken Schaden bei Grossbrand auf Geflügelfarm

sm. Auf einer Geflügelfarm in Oberhöri sind am Freitagmorgen gegen 2000 Hühner einem Grossbrand zum Opfer gefallen. Um etwa 9 Uhr 20 hatte der Besitzer der Geflügelhof Höri an der Wehntalerstrasse 96 entdeckt, wie der rechte Teil eines Stalls, in dem sich 2000 Legehennen befanden, in Flammen stand. Es gelang ihm nicht, den Brand mit dem Feuerlöscher selbst zu löschen. Nach Angaben von Stefan Oberlin, Mediensprecher der Kantonspolizei Zürich, konnte die Feuerwehr, die inzwischen alarmiert worden war, den Brand innert kurzer Zeit unter Kontrolle bringen. Dennoch entstand ein Schaden von insgesamt rund 200 000 Franken. Als Brandursache wird ein technischer Defekt der Beleuchtung vermutet. Die Ermittlungen sind aber noch im Gang. Vom ehemaligen Hühnerstall waren nach dem Löscheinsatz noch Mauern und Dachbalken sowie Reste von Förderbändern und Tränken zu sehen. Ein paar angesengte, nasse tote Hühner lagen herum, hier und dort ragte ein Hühnerbein aus den Trümmern.

Benjamin Zaugg, der Pächter der Hühnerfarm, vermutet, dass die Hühner bei Brandausbruch in Panik geraten seien und sich alle in eine Ecke geflüchtet hätten. Dort seien sie wahrscheinlich aufeinander gestanden, wodurch die untersten ersticken. Als man die Tür öffnete, drängten deshalb nur etwa dreissig Tiere ins Freie; sie befin-

den sich jetzt in einem kleinen Gitter in Sicherheit. In stickiger, stinkiger Luft müssen 2000 weitere Hühner ausharren, die im linken, von den Flammen verschonten Teil des Gebäudes untergebracht sind. Hier ist infolge des Brands der Strom ausgefallen, die Lüftung funktioniert nicht mehr, und auch das Eiersammelband steht still. Der Schaden soll laut Zaugg so schnell wie möglich behoben werden.

Die Haupteinnahmequelle des Geflügelhof Höri ist laut Angaben des Pächters der Eierverkauf. In mehreren Ställen waren rund 6000 Legehennen und ungefähr 4000 Aufzuchttiere untergebracht. Von den Legehennen ist nun ungefähr ein Drittel verbrannt, was bedeutet, dass etwa 1800 Eier pro Tag weniger zur Verfügung stehen. Der Geflügelbetrieb, der Hotels und Läden in der Region bedient und etwa einen Drittel der Eier direkt auf dem Betrieb an Private verkauft, werde vor allem im Hinblick auf Ostern in einen Lieferengpass kommen. Zaugg kann sich vorstellen, Eier andernorts dazuzukaufen. Zum Verlust, der durch die fehlenden Eier entsteht, kommt der Schaden hinzu, der durch den Brand verursacht worden ist. Der zerstörte Gebäudeteil und seine ganze Einrichtung wie die Förderbänder und Metallroste werden von der Kantonspolizei auf rund 170 000 Franken veranschlagt. Der Wert eines Huhns wird auf rund 15 Franken geschätzt.



Der Pächter vor den Brandtrümmern. (Bild Ruckstuhl)

ZÜRICH

ZÜRCHER KULTUR

Chinesische Buddhas im Museum Rietberg

In der chinesischen Provinz Shandong wurde 1996 ein sensationeller archäologischer Fund gemacht: 300 Steinfragmente buddhistischer Figuren aus dem 6. Jahrhundert. Jetzt werden sie erstmals im Westen gezeigt. 42

STADT ZÜRICH

3¼ Jahre für gewalttätigen Hundehalter

Ein 30-jähriger Hundehalter ist am Freitag von der II. Strafkammer des Obergerichts wegen schwerer Körperverletzung und weiterer Delikte zu 3¼ Jahren Gefängnis verurteilt worden. 44

ZÜRICH UND REGION

Winterthur: Verteidigung oder Torschuss?

Bei der Wahl um die Nachfolge von Winterthurs abtretendem Stadtpräsidenten Martin Haas stehen sich am 3. März zwei amtierende Stadträte gegenüber: Reinhard Stahel, seit 1990 Finanzvorstand, und Sozialvorstand Ernst Wohlwend, seit neun Jahren im Amt. Im Gespräch äussern sich die Kandidaten zum Wirtschaftsstandort Winterthur und zum Image der Stadt. 45